

Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

„INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem Deutschlandrundspruch und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

DL5EJ, Klaus Hoffmann

Sonntag, 28. Mai 2017

Küstenwetter

Kennen Sie auch Berichte von Urlaubern, die im Frühsommer braungebrannt nach Hause zurückkehren und hartnäckig behaupten, das Wetter an der Küste sei doch sehr gut gewesen, im Gegensatz zu dem im Binnenland, denn die Bräune der Daheimgebliebenen sei ja wohl Rost aufgrund des ständigen Regens. Ich bekam dadurch allenfalls einen dicken Hals. Nicht wegen des Wetters, sondern wegen solcher Äußerungen. Da ich seit 1988 in jedem Jahr an die ostfriesische Küste gefahren bin, kenne ich das Wetter dort recht gut, besser gesagt: Die Witterung. Witterung ist das Wetter über mehrere Tage, Wetter bezieht sich immer auf einen Tag. Das Wetter in Ostfriesland ist wirklich anders als in den meisten Regionen Deutschlands. Das habe ich in vielen Jahren immer wieder feststellen können. Die sonst gültigen Bauernregeln treffen hier meist nicht zu. So habe ich zum Beispiel erlebt, dass der Mond dreimal hintereinander einen „Hof“ hatte. Dennoch gab es keinen Regen. Den Wetternachrichten dort oben darf man auch nicht trauen. Oft wird darin das meteorologische Eigenleben der Küste nicht erwähnt. Im Mai haben wir sooft von Schauern und Gewittern in Niedersachsen gehört, die allerdings an der Küste alle ausblieben. So gab es dort oben manchmal gerade nur zwei Regentage im gesamten Monat Mai. Wir am Küstenstreifen konnten es kaum glauben.

Die Erklärung für das relativ trockene Küstenwetter ist eigentlich ganz einfach. Die Nordsee ist im Mai noch sehr kühl. Und Wasser erwärmt sich wesentlich langsamer als der Erdboden. Es fehlen an einem schmalen Küstenstreifen einfach die Konvektionsströmungen, bzw. die Thermiken. Die Wolkenbildung hält sich zurück. Erst weiter im Binnenland entstehen dann die angesagten Schauer und Gewitter. Regen an der Küste tritt somit nur bei einer Frontpassage auf. Wenn so etwas dann auch nur vornehmlich nachts geschieht, wird man frühmorgens bereits wieder von der Sonne geweckt. Man hat von der vorübergehenden Wetterverschlechterung nichts mitbekommen.

Allerdings habe ich erst in Ostfriesland so richtig kennen gelernt, was es mit den Windstärken und den gefühlten Temperaturen auf sich hat. Früher wusste ich mit den Windstärken 7 bis 11 nichts rechtes anzufangen. Ich hatte keine Ahnung davon, wie es ist, wenn man bei Windstärke 8 bis 11 auf einem Deich steht. „Stehen“ ist schon mal der falsche Begriff, falls es einem überhaupt gelingt, die Deichkrone zu erreichen. Schräg gegen den Wind gelegt, ist es nur unter Aufbietung aller Kräfte möglich, ein paar Meter zu gehen. Ich habe gesehen, wie auch recht korpulente Menschen regelrecht umgeblasen wurden, sobald sie eine Sekunde aus dem Gleichgewicht kamen, weil sie einen falschen Schritt gemacht hatten. Hinzu kommt dann noch der Lärm, den der Sturm veranstaltet, so dass einem die Worte aus dem Mund gerissen werden und es einem in den Ohren dröhnt. Ich beobachtete einmal

jemanden, der seinen Langhaardackel mitgenommen hatte. Den hat es regelrecht heruntergeweht. Er kauerte zitternd auf der dem Wind abgewandten Lee- Seite des Deiches und blinzelte ganz verstört. Ja, es ist schon ein außerordentliches Schauspiel, wenn am Tage bei zerrissenem Himmel mit Sonnenstrahlen die See „kocht“. Aber bei Nacht ist es erst recht unheimlich und beängstigend. Es ist die Seite des Wetters, die den Ostfriesen den seit Anbeginn und auch heute noch bestehenden Respekt vor dem Meer eingetrichtert hat.

Wer in Ostfriesland einigermaßen sichergehen will, ob er sich am kommenden Tag nur mit Hose und Hemd hinauswagen soll oder lieber mit der gelben Ölhautjacke, dem „Ostfriesennerz“, der sollte einen Einheimischen, am besten einen Fischer fragen. Die Fischer wissen noch am ehesten, wie das Wetter wird. Auf das gesamte Jahr bezogen, ist es in Ostfriesland windig an neuneinhalb von zehn Tagen. Gesundheitsschädlich dürfte dies aber nicht sein. Denn in den Todesanzeigen der Tagespresse liest man immer wieder Meldungen ähnlich wie diese, dass die Hilke Oldewortel im 87. Lebensjahr, der Fokke Klen im 89., die Wilhelmine Jansen im 92. und der Jakob Booken im 96. Jahr gestorben sind. Von neunzehn Verstorbenen in der ersten Märzwoche 1996, sind zwischen Moordorf und Emden fünf über 90, sieben über 80 und drei über 70 Jahre alt geworden. Da kann ja wohl das Wetter nicht ungesund sein zwischen Meer und Moor, obwohl es durchweg ganz anders ist, manche würden sagen „schlechter“ ist als die von der Küste zurückgekehrten Urlauber behaupten.

Dieses Thema kann ich hier aus Zeitmangel allerdings überhaupt nicht umfassend behandeln. Vielleicht schreibt ja irgendein angehender Meteorologe einmal seine Diplom- oder Doktorarbeit darüber. Denn es gibt ja an den Küsten den Seewind, aber manchmal auch den Landwind, selten sogar einmal Windstille. Bei Landwinden sieht die Sache, die ich geschildert habe, bereits völlig anders aus.

Ich schließe meinen Bericht mit den Worten eines echten Ostfriesen:

„Weil die Natur, gleich ob auf einer der Inseln oder im Land an der Küste, so hautnah spürbar, so ‚frisch vom Fass‘ ist, sind die Begegnungen mit Wind, Sturm, Regen und Nebel viel nachdrücklicher“.

Dazu kann ich nur sagen: Wenn es so ist, wie hier beschrieben, haben die Küstenurlauber wettermäßig wohl einiges verpasst, eben weil das Wetter dort angeblich so schön war. Denn Küstenwetter ist selten gutes Wetter im folkloristischen Sinne. Doch bisweilen ist es gleichzeitig dort durchaus schon mal besser als das Wetter im Inland. Und wer möchte schon mit Nachrichten über schlechtes Wetter aus dem Urlaub zurückkehren. Da hilft die Natur bisweilen etwas nach. Oder auch nicht.

Schönen Sonntag und eine angenehme Woche!

Vy 73 de

DL5EJ, Klaus